

Zichopauer Tageblatt und Anzeiger



Das Zichopauer Tageblatt und Anzeiger erscheint wöchentlich. Monatlich Bezugspreis 1,70 RM. Zustellgeb. 20 Pfg. Bestellungen werden in unfr. Geschäftsbrief, von den Kisten, sowie von allen Postämtern angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Zeilenbreite 7 Pfg.; die 93 mm breite Zeilenbreite im Textteil 25 Pfg.; Nachschlagel. E. Bilder- und Nachschlagel. 25 Pfg. zuzügl. Porto.

Wochenblatt für Zichopau und Umgegend

Das „Zichopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Hühna und des Bürgermeisters zu Zichopau befähigter bestimmtes Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zichopau — Bankkonto: Erbgütergasse Handelsbank e. G. m. b. H. Zichopau. Gemeindegeldkonto: Zichopau Nr. 41; Postkassenkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Hoendorf, Wilschhof, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wilschdorf, Schatzstein, Sächlichen Vorhörsdorf

Nr. 40

Montag, den 27. Februar 1939

107. Jahrgang

Völliges Durcheinander in Madrid Zusammenbruch der Bolschewistenherrschaft

In sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet auf Grund besonderer Informationen aus Madrid, daß dort alles drunter und drüber gehe und daß der völlige Zusammenbruch der Bolschewistenherrschaft bevorstehe. Man erwartet jeden Augenblick den Rücktritt Negrins, nachdem sich bereits alle irgendwie kompromittierten Boszen in den letzten Tagen in Sicherheit gebracht hatten. Mehrere spanische Militärführer, die sich über die Widerstandsmittel keine Illusionen mehr machten, bestimmten die wenigen noch vorhandenen ausländischen diplomatischen Vertretungen mit Befehlen um Auslieferung von Waffen. „General“ Miaja soll einen Nervenzusammenbruch erlitten haben.

Bereits Einigung zwischen Paris und Burgos

Wie aus Burgos verlautet, sind zwischen dem nationalspanischen Außenminister Graf Jordana und dem französischen Senator Gérard drei Dokumente unterzeichnet worden. Es ist anzunehmen, daß die Anerkennungsurkunde Nationalspaniens bereits von Gérard unterzeichnet worden ist. In einem der anderen Dokumente wird die Rückgabe des in Frankreich befindlichen spanischen Eigentums geregelt.

Geiselmord an der französischen Grenze

Der Verteidiger Teruel von den Roten umgebracht. In der Nähe der spanisch-französischen Grenze wurden 42 entstellte Leichen aufgefunden. Es handelt sich um Gefangene der Roten, die auf der Flucht kurz vor der rettenden französisch-französischen Grenze von rospanischen Militärsoldaten hingerichtet wurden. Unter den Opfern wurden die Leichen des Bischofs von Teruel und des Obersten Rev d'Harcour, des heldenhaften Verteidigers von Teruel, festgestellt, die bei der Eroberung Teruels durch die Roten in die Gefangenschaft der Bolschewisten geraten waren. Beiden war es anscheinend bei der Verwundung in Barcelona, wo sie lange in Haft gehalten worden waren, gelungen, zu entkommen. Bei ihrer Flucht wurden sie dann im letzten Augenblick vor der Rettung von den roten Schergen ermordet.

Appell Nationalspaniens an die Welt

Der Staatschef des nationalen Spaniens hat auf die Nachricht von der grausamen Hinrichtung des Bischofs von Teruel durch bolschewistisches Mordgeheißel dem Nuntius sein Beileid ausdrücken lassen. Gleichzeitig hat General Franco seinen Vorkämpfer beim Vatikan beauftragt, dort das Mitgefühl Spaniens zu übermitteln. Der nationale Rundfunksender hat diese neue erschütternde Grenzstat der Bolschewisten der Welt

öffentlichkeit bekanntgegeben und dazu erklärt, daß jene Länder, die diese Bluttaten verschwiegen, sich dadurch genügend kennzeichnen. Die Tatsache, daß diese Erschossenen hochgestellte Persönlichkeiten waren, beweise, daß die Abschichtung auf Befehl, zumindest aber unter stillschweigender Duldung der rospanischen Macht habe erfolgt ist. Azana und sein Regime seien auch für diese Morde allein verantwortlich. Der Sender richtete abschließend die Frage an die Welt: Will Frankreich weiterhin dem Mörder Azana ein Asyl gewähren? Es sei Pflicht aller Kulturenationen, die Angehörigen und Verantwortlichen des roten Blutregimes aus ihren Grenzen zu weisen.

Von den Roten geraubte Schätze

Sieben vollgepackte Güterwagen in Paris sichergestellt. Wie der „Matin“ berichtet, stehen auf dem Güterbahnhof des Pariser Vorortes Jardy sieben Eisenbahnwaggons, beladen mit 1100 Kisten. Bei einer zollamtlichen Untersuchung habe sich herausgestellt, daß diese Kisten Silberbarren, spanisches Silbergeld und zahlreiche wertvolle religiöse Kunstgegenstände enthielten. Bis jetzt habe man den Absender noch nicht ausfindig machen können; jedoch vermutet man, daß es sich um die rospanische „Regierung“ handelt. Das Handelsgericht hat daher beschlagnahmt, die Güterwagen zu beschlagnahmen und zu verriegeln.

Frankreichs Außenpolitik

Bonnet für vertrauensvolle deutsch-französische Beziehungen.

Der französische Außenminister Bonnet hielt im Rahmen einer radikalsozialistischen Parteiveranstaltung in Gourdon (Departement Lot) eine Rede, in der er sich zu der in München eingeleiteten Politik der Zusammenarbeit und der europäischen Entspannung bekannte. Bonnet gab bei Behandlung der deutsch-französischen Beziehungen der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsch-französische Erklärung vom 6. Dezember die erste Etappe zur Errichtung vertrauensvoller Beziehungen bedeute, die Frankreich mit Deutschland zu unterhalten und zu entwickeln wünsche.

Bonnet unterstrich gleichzeitig die totale Solidarität zwischen Großbritannien und Frankreich, bekräftigte hinsichtlich Spaniens den Wunsch Frankreichs nach einem zumnachbarlichen Verhältnis und verkündete erneut in seinem Schlusswort, daß Frankreich nicht an sein Weltreich rühren lassen werde. Frankreich werde seine Autorität und die gebietsmäßige Unverletzlichkeit seines Weltreiches nicht beeinträchtigen lassen. Hierüber dürfe sich niemand wundern.

Italiens Außenminister in Warschau Herzliche Begrüßung in der polnischen Presse — Eine Erklärung des Duce

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist zu einem Besuch in Warschau eingetroffen. Die „Gazeta Polska“ veröffentlicht hierzu eine Erklärung des Duce, in der u. a. daran erinnert wird, daß die italienische Nation die Wiederaufrichtung Polens vor 20 Jahren mit Begeisterung begrüßt habe. Weiter wird in der Erklärung die Leistung bewundert, der Polen seine heutige Stellung zwischen den Großmächten und jene wichtige Rolle im Leben Europas verdanke, die es durch seine geographische Lage und seine historische Tradition zu spielen befähigt sei.

In der polnischen Presse wurde die Ankunft Graf Cianos in Warschau auf das herzlichste begrüßt. „Gazeta Polska“ schreibt, Polen und Italien verbindet eine ähnliche Lage in Europa und die sich hieraus ergebende Verwandtschaft der Anschauungen über eine Reihe von Fragen allgemeiner politischer Natur. Die Sympathien, die zwischen den beiden Völkern bestehen, seien aufrichtig und gegenseitig. Das Militärblatt „Polska Brojna“ glaubt, daß der italienische Außenminister sich in den Besprechungen in Warschau davon werde überzeugen können, daß die Sympathie und das Verständnis für Italien in den breitesten Schichten der polnischen Nation vorhanden, ja sogar eines der Elemente der polnischen Politik sei. Der Besuch werde zweifellos zu einer noch weiteren Verengung der Fäden der traditionellen polnisch-italienischen Freundschaft führen. Der Besuch habe keinerlei versteckte Ziele, die sich gegen die berechtigten und lebenswichtigen Interessen dritter Staaten richten.

Der italienische Außenminister Graf Ciano legte am Grabmal des unbekanntem Soldaten einen Kranz nieder. Nach der Gedenkfeier trug sich Graf Ciano in das Ehrenbuch der Stadt Warschau ein. Darauf machte er Besuche bei dem Ministerpräsidenten General Skladkowski, dem Chef der polnischen Armee Marschall Rydz-Smigly und dem Außenminister Beck. Abends gaben der polnische Außenminister und Frau Beck zu Ehren der italienischen Gäste ein Essen und einen Empfang im Palais Brühl, dem Sitz des polnischen Außenministers.

Graf Ciano überreichte bei seinem Besuche dem polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski den St. Mauritius-Ordens-Orden, die höchste italienische Ordensauszeichnung, und Marschall Rydz-Smigly das italienische Kriegskreuz.

Ciano beim polnischen Staatspräsidenten

Am zweiten Tag seines Warschauer Aufenthaltes wurde der italienische Außenminister nach der Entfaltung eines Denkmals für den italienischen Obersten Nullo, der auf Seiten der polnischen Aufständischen 1923 im Kampf gegen zaristische Truppen gefallen ist, vom polnischen Staatspräsidenten empfangen. Der Audienz wohnte auch Außenminister Beck bei. Anschließend fand ein Essen statt, das der Staatspräsident zu Ehren des italienischen Außenministers und der Gräfin Ciano gab. Am Nachmittag empfing Außenminister Ciano die von ihm am Sonntag beauftragten maßgeblichen Vertreter Polens zum Gegenbesuch. Dann besichtigte er das italienische Institut in Warschau. Abends fand ein Essen in der italienischen Botschaft statt, dem außer führenden polnischen Persönlichkeiten auch der deutsche Botschafter in Warschau beiwohnte.

Deutsche Absage

an die finnische Schriftstellerin Salmien.

Die finnische Schriftstellerin Sally Salmien, deren Roman „Katriina“ in Deutschland eine gute Aufnahme fand und die sich vor einiger Zeit auf einer Deutschlandreise aufs freundlichste über ihre Eindrücke im Dritten Reich äußerte, sprach sich nach ihrer Rückkehr offenbar unter dem Druck ihrer Umgebung, in der Zeitung „Kland“ in abschlägiger und hegerischer Weise über Deutschland aus. Der Insel-Verlag legt in einem Offenen Brief die seltsame Haltung von Sally Salmien bloß und erklärt es als unvereinbar mit den Aufgaben eines Verlegers, dem deutschen Leser weiterhin ihre Werke zu vermitteln. In dem Briefe wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Ausgabe des Romans „Katriina“ seinerzeit in allen deutschen Zeitungen mit feiner Einmütigkeit begrüßt worden sei. Als die Verfasserin dann im Sommer 1938 nach Deutschland gekommen sei und auch ihren deutschen Verleger besucht habe, hätte sie sich ihm gegenüber aufs freundlichste über ihre Eindrücke in Deutschland geäußert. Wörtlich heißt es dann in dem Schreiben:

Um so mehr mußte es uns alle in Entsetzen setzen, in der Zeitung „Kland“ ein „Offenes Bekenntnis“ zu finden, dessen Inhalt in völligem Widerspruch zu Ihrer damaligen Haltung steht. Denn wenn Sie es jetzt so darstellen, als wären Sie „überredet“ und „überumpelt“ worden, der Einladung der Nordischen Gesellschaft nach Deutschland zu folgen, so steht das in offenem Widerspruch zu Ihrer uns wiederholt bekundeten Absicht, nach Deutschland zu kommen, und entspricht wohl nur dem Wunsch derer, die — wie Sie sagen — das offene Bekenntnis von Ihnen gefordert haben. Bei Ihrem Besuch jedenfalls war davon nicht die Rede, und noch weniger freilich davon, daß Sie der Aufenthalt in Deutschland, wie Sie jetzt behaupten, zu einer Erkenntnis gebracht habe, der Sie die Form geben: der Nationalsozialismus sei ein Grad schlimmer als der Kommunismus.

Die deutschen Verleger haben es immer, wie Sie es auch heute tun, für eine hohe Aufgabe gehalten, wertvolle Werke fremder Literaturen den deutschen Lesern zugänglich zu machen, ja sie haben auch dazu beigetragen, durch gute Übersetzungen zwischen den Literaturen der kleineren Staaten zu vermitteln, derart, daß manches Wert erst durch die deutsche Ausgabe Weltgeltung erhalten hat. Niemand in Deutschland verlangt, daß sich die Autoren, deren Werke in deutscher Übersetzung vorliegen, zum Nationalsozialismus bekennen, und man wird immer dafür Verständnis haben, wenn ein Ausländer, der in seiner eigenen Volksgemeinschaft umsetzt und die Dinge der Welt daher in manchem anders ansieht, in der Beurteilung Deutschlands seine eigene Meinung vertritt. Unmöglich aber ist es für uns, bedeutende Neuerungen hinzunehmen, die noch bevorstehend erscheinen müssen, wenn sie von einem Autor kommen, der wenige Wochen zuvor in Deutschland eine warme öffentliche und private Gastfreundschaft bereitwilligst in Anspruch genommen hat.

Der deutsche Buchhandel hat sich, wie Ihnen bekannt ist, mit großer Entschiedenheit für Ihren Roman eingesetzt. Er lehnt es aber mit Recht ab, daß nach jenem „Bekenntnis“ auch künftig noch zu tun, und ebensoviele können wir es verantworten, weitere Aussagen des Buches drucken zu lassen. Indem wir Ihnen hieron Kenntnis geben, bebauren wir, daß Ihre Haltung es nicht erlaubt, eine so verheißungsvoll begonnene Verbindung aufrechtzuerhalten und die deutschen Leser ferner an Ihrem Schaffen teilnehmen zu lassen.“

USA-Geschäftsträger gestorben

Der Berliner Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, Brently W. Gilbert, verstarb plötzlich an einem Herzleiden. Der tragische Tod des amerikanischen Diplomaten, der mitten aus der Arbeit herausgerissen wurde, hat in deutschen Kreisen aufrichtige Anteilnahme gefunden. Herr Gilbert genoss in Berlin allgemeine Hochachtung. Auch auf amtlicher Seite wird ihm gewiß ein ehrendes Andenken bewahrt werden, da man immer der Ueberzeugung gewesen ist, daß er seine ganze Kraft für die loyale Erfüllung seiner verantwortungsvollen Aufgabe eingesetzt hat.

Budapest zum Antikominternpakt

Weitere Festigung der Freundschaft zu den Achsenstaaten. Die Unterzeichnung des Beitrittsprotokolls zum Antikominternpakt durch Ungarn wird von der ungarischen Presse in großer Aufmerksamkeit gebracht. Ein Teil der Blätter bringt Kommentare, in denen gesagt wird, daß die ungarische öffentliche Meinung den vollzogenen Beitritt Ungarns zum Antikominternpakt lebhaft begrüße.

Nach einem Hinweis auf den defensiven Charakter des Antikominternpaktes, der zur Festigung des Friedens durch die Organisierung des Schutzes gegen die kommunistische Wühlarbeit beitrage, schreibt der halbamtliche „Pester Lloyd“, die Reden, die anlässlich der Unterzeichnung gehalten wurden, unterstrichen die Zusammenarbeit, aber auch die Vertraulichkeit der zwischen den Signatarmächten bestehenden Beziehungen. Ungarns politische Interessen seien auf Europa beschränkt. Dabei bedeute der Beitritt eine weitere Festigung der Beziehungen Ungarns zu den Mächten der Achse Berlin-Rom. Zudem Ungarn den Abwehrkampf gegen den Bolschewismus an der Seite seiner erprobten Freunde weiterführe, glaube es, der Sache der europäischen Zivilisation und des Friedens einen weiteren Dienst zu erweisen.